

Ganzen, weiß auf schwarzem Grunde, die Inschrift: *Sancta . barbara .*
56 : 42 mm.

Nr. 2601 a. (Inv. H. 5730.) St. Christophorus nach rechts, das Christuskind, dessen Haupt ein Heiligenschein umgibt und das in der Rechten die von einem Kreuz überhöhte Erdkugel hält, während es die Linke mit ausgestrecktem Zeigefinger erhebt, durch das Wasser tragend. Der Heilige stützt sich mit beiden Händen auf einen ästelosen Baumstamm. Sein Haupt umgibt eine Binde; er ist ohne Heiligenschein dargestellt. Im Vordergrunde Gras und Kräuter. Am Ufer rechts scheinen Treppe und Rad im Vordergrunde eine Mühle zu bedeuten; im Mittelgrunde der Einsiedler mit der Laterne; im Hintergrunde Felsen mit einem Baume. Am Ufer links auf hohem, baumbewachsenem Felsen ein Schloß. Der Grund ist weiß. 59 : 44 mm.

Nr. 2727 a. (Inv. H. 5731.) St. Sebastian mit Heiligenschein, nur mit einem Lententuch bekleidet, mit den Händen an einen Baumstumpf gebunden und von vier Pfeilen durchbohrt, nimmt die linke Hälfte des Blattes ein. Von seinen drei Peinigern, die rechts dargestellt sind, ist einer eben im Begriff, aufs neue den Bogen auf ihn anzulegen, ein anderer der durch Szepter, langes, fransengeschmücktes Gewand und turbanartige Kopfbedeckung als heidnischer König charakterisiert ist, weist mit dem Zeigefinger der Linken nach dem Heiligen. Der Erdboden ist mit Blumen und Kräutern bedeckt. Der Grund ist weiß. 59 : 44 mm.

Nürnberg.

Th. Hampe.

Ein Brief Jean Paul Friedrich Richters.

Nachfolgender Brief des großen Humoristen kam vor kurzem in den Besitz des Museums. Derselbe ist gerichtet an den Bürgermeister Köhler in Hof und zeigt den Dichter von einer besonderen Seite, auch als liebevollen Sohn.

Hochedelgeborner,

hochzuverehrender Herr Bürgermeister,

Hätt' ich diesen langen Brief mit sympathetischer Dinte hingeschrieben: so wär es überaus gut; denn Sie könnten ihn dan gar nicht lesen — stat daß ich ietzt bei der schwarzen unglaublich schlecht fahre. Gewis wird Ihnen nun der Brief (ich wolte darauf schwören) alles hinterbringen, was ich Ihnen doch verhalten wil. Er wird Ihnen — Sie können mir glauben — ohne Bedenken die Bitte verrathen, die ich im Namen meiner Mutter an Sie wagen wollen und die ich Ihnen wol nicht zu eröffnen brauche, da ich mich mit ihr geschickt schon zur h. Anna gewandt. Diese Heilige, die wie die Katholiken glauben, sich mit der Vertheilung des Reichthums unter die Menschen abgiebt — sie ist sonach die allgemeine Kriegszahlmeisterin und gefället mir sehr wegen

ihrer kontanten Zahlung — diese hab' ich nemlich so angeredet: »Einen großen Gefallen thätest du mir und auch meiner Mutter freilich, liebe h. Anna, wenn du es so machtest und ihr wie gesagt zu dem Vorlehn von 20 fl. vom H. Bürgermeister Köhler verhäldest. Sie wird, um es dir noch einmal zu wiederholen, sonst überall gedrückt, verkant, verläumdet, und ohne Hülfe gelassen; mancher verschlimmert sogar ihre Lage heimlich, um die seinige zu verbessern, weil er ihr durch diese Verschlimmerung endlich ihren Garten abzunöthigen hoft. Es ist ja nicht das erstemal, daß du den H. Bürgermeister zu einem wolthätigen Entschlusse bewegst. Ich thäte die Bitte selber, aber ich bin nur ein gemeiner Satirenschreiber und bin dabei zu närrisch angezogen; du hingegen bist ein Frauenzimmer und dem kan er es aus Höflichkeit weniger abschlagen, weil das schöne Geschlecht auch eine schöne und mithin entscheidende Stimme hat. Erscheine ihm im Traume oder in Gestalt einer Predigt, oder du kannst auch heute abend zu ihm gehen und meine ganze Figur annehmen, indem du ein Paar Beinkleider anlegst, einen runden Hut aufsezest und dein Haar verschneidest, so daß wahrhaftig jeder denkt, ich wär' es leibhaftig.« Ich habe es Ihnen aber vorausgesagt, daß dieser fatale Brief alles verrathen würde.

Und ich glaube gar, er offenbart es Ihnen auch, wie sehr ich Sie schätze; ich wil es aber nicht hoffen; denn es wäre zu unschicklich, jemand ins Gesicht mündlich oder schriftlich zu loben, es müste denn ein Frauenzimmer sein.

Am schlimmsten ist dies, daß er Ihnen einmal einen Besuch von mir geradezu weissaget, welches ich vor Ihnen bisher mit so vieler Mühe geheim zu halten gestrebet; denn man mus keinem Menschen eine Widerwärtigkeit dadurch nur noch schwerer machen, daß man sie ihm vorausverkündigt. So aber sehen Sie nun den ganzen Besuch zu Ihrem größern Misvergnügen völlig voraus. Inzwischen können Sie kek mit die Schuld auf drei gewisse vortreffliche Frauenzimmer schieben, die ich gesprochen habe und daher öfter zu sprechen trachte. So ziehen sich einige Leute Wespen und Bienen in die Sommerstube, wenn sie draussen vor dem Fenster gerade blühende und wolriechende Blumen stehen haben.

Verzeihen Sie mir den vielleicht zu scherzhaften Ton; ich bin demungeachtet mit ausnehmender Hochachtung

Euer Hochedelgeboren

gehors. Diener

Hof, d. 9 April 86.

J. P. F. Richter.

Nürnberg.

R. Schmidt.